

ziehend ist das IV. Kapitel: „Mutterheimweh vieler Protestanten.“ Im VI. Kapitel widerlegt er die Einwürfe gegen die Marienverehrung durch protestantische Aussprüche. Des weiteren verbreitet er sich über den Text Jo 2, 4: „Quid mihi et tibi est mulier?“, den die Protestanten mit Vorliebe ausschroten, um gegen die Marienverehrung zu Felde zu ziehen. Es werden verschiedene Uebersetzungen dieses schwierigen Textes angeführt, unter anderen auch die von Weizsäcker: „Was willst du von mir, Frau?“, die bei den Protestanten Anklang und Eingang gefunden hat.

Das treffliche Buch sei bestens empfohlen

Linz.

Josef Rufter S. J.

5) Einleitung in die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments.

Von Franz Kaulen. Zweiter Teil: Das Alte Testament. Fünfte, vollständig neu bearbeitete Auflage von Gottfried Hoberg, Doktor der Philosophie und der Theologie, ord. Professor der Universität Freiburg i. Br. (Gehört zur Sammlung „Theologische Bibliothek“.) gr. 8° (X u. 300). Freiburg und Wien 1913, Herdersche Verlagshandlung. M. 4.40 = K 5.28; geb. in Buchramleinen M. 5.60 = K 6.72.

Des Referenten tiefgefühlter Wunsch bei Einführung des ersten Teiles dieses Werkes (vgl. „Theol. Quartalschrift“ 1912, S. 174): der hochgeehrte Verfasser Dr. Hoberg möge bald auch von den folgenden Teilen eine neue Auflage besorgen können, ist bereits erfüllt: der zweite Teil liegt soeben in einer vollständigen Neubearbeitung vor, von der der hochw. Verfasser selbst gesteht, sie sei noch mühevoller gewesen als die des ersten Teiles. Es ward aber auch jeder Paragraph in sachlicher und stilistischer Hinsicht sorgfältig geprüft und — da in allerneuester Zeit die Einzeluntersuchungen betreffend die Heilige Schrift in emsigster Weise betrieben wurden — an nicht wenigen Stellen richtig geändert. So z. B. S. 4 ff (Handschriften der Peshitto); S. 11 (die Aufnahme der sinaitischen und moabitischen Gesetzesammlung); S. 16 (bezüglich der Uebersieferung der Samaritaner); S. 17 mit der erläuternden Anmerkung: „daß Moses den Pentateuch verfaßt habe, ist nicht so zu verstehen, als ob jedes Wort, jeder Versteil oder jeder Vers von Moses herrühre; der Pentateuch ist das Produkt der religiösen Entwicklung unter dem Offenbarungsworte von Moses bis auf die Zeit nach dem babylon. Exil u. s. w.“ Interessant und wichtig sind die Änderungen, Zusätze oder Fassungen auf S. 20, 25 (Sündflutgeschichte statt Sintflutsg.), S. 35 ff (erweitert), S. 38 (Debhora statt Debora), S. 42 (nicht geändert: Jephthe erfüllte ein Gelübde, das er voreilig dargebracht, nach den Älteren buchstäblich, in der Tat aber geistig, indem er seine Tochter einer unfreiwilligen Jungfräulichkeit weihte); S. 50 (die 7 Zeilen), 52, 63 f, 75 ff, 80, 95, 115, 120 f (die chronologische Tafel der Seleuciden), 141 f, 152 (das „in finem“ wäre noch näher zu bezeichnen gewesen). Die Behauptung: „Das Hohelied ist weder historisch noch typisch, sondern nur allegorisch zu verstehen“ hat den Referenten nicht befriedigt; der geheimnistöse Inhalt des so erhabenen Liedes verlangt wohl auch eine zeitgeschichtliche, typische Deutung. S. 193 ist besonders umgearbeitet.

In der näheren Erklärung der verschiedenen Einleitungsfragen zeigt sich der hochverehrte Autor mit der einschlägigen Literatur vollkommen vertraut, ohne sich von ihr überall abhängig zu machen; ältere, veraltete Ausgaben und minder wichtige Quellen werden weggelassen, die verlässlichsten aber fleißig benützt. Das zitierte „Buch der Weisheit“ von Doktor Heinisch (mit der merkwürdigen Annahme der Entstehung des Buches zwischen 88 und 30 vor Chr.) wäre wohl auch in dieser Hinsicht zu beurteilen gewesen. Zum Buche „Baruch“ vgl. die älteste lateinische Uebersetzung dieses Buches

von Prof. Dr G. Hoberg („Theol. Quartalschrift“ 1903, S. 943 f.). Die Bemerkung des heiligen Hieronymus S. 286 und 298 („in freier Weise“ statt „richtig“) berührt angenehm. — Auf S. 27 f., 162 f., 217 f. findet der freundliche Leser auch im Wortlaute die Thesen und Entscheidungen der Bibelkommission, soweit sie auf die besondere Einleitung des Alten Testaments (auf den Pentateuch, die Psalmen, das Buch Jsaia) Bezug haben.

In der angenehmen Ueberzeugung, daß diese neue, um 36 Seiten vermehrte Auflage eine wirkliche Bereicherung der gründlichen Schriftforschung und der biblischen Wissenschaft im allgemeinen und im besonderen ist, und daß hierin die ihr zugrunde liegenden konservativen, ernsten und frommen Urteile und Anschauungen des hochseligen Verfassers Dr. Kaulen möglichst treu bewahrt sind, gratuliert Referent aus ganzem Herzen dem jehigen Autor Dr. Hoberg und freut sich sehr, auch diesen Teil des durch seine nette Ausstattung herrlichen Wertes den Theologiestudierenden und überhaupt allen, die sich für das Bibelstudium interessieren, aufs wärmste empfehlen zu können.

Prag.

Leo Schneedorfer.

6) Einleitung in die Heilige Schrift des Neuen Testaments. Von Dr. Franz Hilber, Professor der Theologie in Brigen. Zweite Auflage. 8° (164). Brigen 1913, Tyrolia. K 3.80.

„Es war die Absicht des Verfassers, ein Lehrbuch zu bieten, das einerseits in gedrängter Kürze das enthält, was beim Studium dem Gedächtnis eingeprägt werden soll, und andererseits doch dem lebendigen Vortrag des Lehrers kein Hindernis bietet“ (Vorwort). Beides hat Hilber trefflich erreicht. Diese Einleitung ist ein vorzügliches Memorierbüchlein, merzt schonungslos alles nicht streng Notwendige aus und fordert überall die ergänzende Tätigkeit des Lehrers heraus. Im allgemeinen kann man mit dem Gebotenen zufrieden sein, besonders im ersten Teile (Allgemeine Einleitung über Text- und Kanongeschichte des N. B. und die Uebersetzungen S. 5—60), während der zweite Teil, die spezielle Einleitung zu den einzelnen Büchern (S. 61 bis 159), wohl namentlich in der Inhaltsangabe der Briefe (z. B. Galaterbrief, 2. Korintherbrief!) etwas allzu dürftig ausgefallen ist, wobei wir nicht verkennen, daß der Zweck des bleibenden Behaltens hier große Beschränkungen aufzudrängte. Auch mit der Behandlung des Johannes-Evangeliums könnte ich das Auslangen unmöglich finden. — Was aber geboten ist, ist tüchtig und über das Ausmaß des zu Fordernden sind die Ansichten sehr verschieden. Jeder Lehrer kann seinen Hörern diesen Leitfaden bestens empfehlen.

St. Florian.

Dr. Vinzenz Hartl.

7) Die Geschichte des Leidens und Sterbens, der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn. Nach den vier Evangelisten ausgelegt von Dr. Johannes Ev. Belfer. Zweite, verbesserte Auflage. gr. 8° (X u. 548). Freiburg 1913, Herder. M. 9.80; geb. M. 11.—

An der ganzen Anlage dieser vorzüglichen Leidensgeschichte Jesu hat der Verfasser nichts geändert. Text, Uebersetzung, der philologische und textkritische Apparat ist im allgemeinen vorausgesetzt. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Klarstellung des Sinnes hinsichtlich fruchtiger Fragen religiösen wie profanwissenschaftlichen Charakters. Dieselben werden in fleingedruckten Anmerkungen am Schlusse jedes Paragraphen einer genaueren Nachprüfung unterzogen und bieten dem Leser nicht selten ein sehr notwendiges Hilfsmittel, die ab und zu etwas allzu apodiktischen Urteile des Verfassers an der Hand der Stichhaltigkeit der nachgebrachten Argumente auf das richtige Maß ihrer Sicherheit zu reduzieren. Gegenüber der ersten Auflage ist diese Neuauflage um vieles verbessert. Wenn früher der Ausgleich der evan-